

# BDAktuell / DGAInfo

## In memoriam



**OMR Prof. Dr. med. habil. Hartwig  
Ferdinand Poppelbaum, FFARCS**

Am 25.02.2007 verstarb im 87. Lebensjahr der Doyen der deutschen Anästhesie in der ehemaligen DDR, Hartwig Ferdinand Poppelbaum. Die Trauerfeier und Beisetzung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille im engsten Familienkreise statt.

Ferdinand Poppelbaum wurde am 28.07.1920 in Frankfurt a. M. geboren. 1939 begann er sein Studium der Medizin in Marburg, doch schon 1941 wurde der junge Student zum Kriegsdienst verpflichtet und zuerst an die Ostfront verlegt. Hier kam er als Sanitäter auf den Hauptverbandsplätzen zum ersten Mal mit der damals üblichen Äthernarkose in Berührung. Nach weiteren Semestern in Marburg erfolgte dann ein erneuter Fronteinsatz an der Westfront, diesmal als Sanitätsoffizier im Chirurgie- und Anästhesiedienst. Der promovierte Arzt Ferdinand Poppelbaum geriet kurz vor Kriegsende in amerikanische Gefangenschaft und wurde in einem großen Armeehospital an der Kanalküste zum Anästhesiedienst beordert. Diese Monate in einem modern eingerichteten amerikanischen Armeehospital mit guten Anästhesiegeräten, einer großen Fachbibliothek und hervorragenden Militärärzten haben den jungen deutschen Arzt bleibend geprägt. Hier hat er die englische Sprache erlernt. Jeder von uns Schülern musste sich noch viele Jahre später erklären lassen, wie gute Anästhesie auch unter Lazarettbedingungen möglich ist.

Nach Kriegsende ging Ferdinand Poppelbaum an das Krankenhaus „Am Strelasund“ in Stralsund und

absolvierte in den Jahren 1951 bis 1958 seine Facharztweiterbildung in Chirurgie (Thoraxchirurgie) und Anästhesiologie. In dieser Zeit gelang es ihm, mit Sir Robert Macintosh und einigen seiner Mitarbeiter in Oxford eine enge Partnerschaft aufzubauen, die in den späteren Jahren der gesamten Anästhesieentwicklung in der DDR sehr zu Gute kommen sollte. Weitere Studienaufenthalte führten ihn nach Stockholm zu Olof Norlander und nach Moskau zu Vladimir Negovsky. 1958 erhielt Poppelbaum einen Ruf an das neu gegründete „Forschungsinstitut für Tuberkulose und Lungenkrankheiten“ in Berlin-Buch. Dem inzwischen versierten Bronchologen und Anästhesisten wurden hier ideale Arbeitsbedingungen geboten; und als im Jahre 1960 in den auf dem gleichen Gelände befindlichen Krankenanstalten Berlin-Buch, eine Chefarztstelle für Anästhesiologie eingerichtet wurde, trug man Poppelbaum auch diese Aufgabe an, die er später als Direktor des II. Instituts für Anästhesiologie im neu gegründeten Klinikum Berlin-Buch (mit 5.000 Betten!) bis zum Ende seiner Dienstzeit am 31.12.1989 ausfüllte. In die Zeit seiner Amtsführung fällt auch die Gründung einer „Klinik für Kinderanästhesie und -intensivtherapie“, einer in der DDR einzigartigen Einrichtung mit Vorbildcharakter für das ganze Land. Im Jahre 1963 wurde innerhalb der „Deutschen Gesellschaft für klinische Medizin“ unter seiner Mitwirkung die „Sektion Anästhesiologie“ gegründet, aus der 1966 die „Gesellschaft für Anästhesiologie und Reanimation der DDR“ hervorging, zu deren Präsidenten über zwei Amtsperioden Ferdinand Poppelbaum gewählt wurde. Unter seiner wissenschaftlichen Leitung fanden die international beachteten Kongresse „anaesthesia 68“ und „anaesthesia 70“ statt. Nach seiner Habilitation und der Einrichtung eines Lehrstuhls für Anästhesiologie an der „Akademie für ärztliche Fortbildung der DDR“ wurde Poppelbaum dessen erster Lehrstuhlinhaber für Anästhesiologie in der DDR und gleichzeitiger Leiter der zentralen Fachkommission „Anästhesiologie“, der die Erarbeitung von Prüfungsstandards und die Durchführung der zentral organisierten Facharztprüfungen in unserem Fachgebiet oblag. Aus diesem Grunde wurden von ihm in unserem Institut jährlich 14tägige Weiterbildungskurse für Facharztkandidaten organisiert.

1972 erfolgte auf Vorschlag Sir Robert Macintosh's die Wahl Ferdinand Poppelbaums zum Mitglied der ▶

► königlich britischen chirurgischen Gesellschaft (FFARCS), eine Ehrenmitgliedschaft, die ihn immer zu Recht mit Stolz erfüllte. Den Höhepunkt seiner internationalen Anerkennung bildete die Vizepräsidentenschaft (mit Otto Mayrhofer) der Weltföderation (WFSA) unter dem Präsidenten Sir Geoffrey Organe von 1972 bis 1976.

Die großen Verdienste Ferdinand Poppelbaums, der Briefe an Freunde mit „Nante“ unterzeichnete, bestehen unter anderem darin, dass er in einer Zeit der absoluten Isolierung und Abschottung der DDR nach außen, mitten im kalten Krieg aufgrund seiner internationalen engen Kontakte – besonders zum Mutterland der Anästhesie – stets eine Tür „nach draußen“ offen halten und uns damals wichtige Informationen über Neuentwicklungen des Fachgebiets zukommen lassen konnte. Er organisierte mehrfach ausgedehnte Visiten und wissenschaftliche Vorträge der britischen Anästhesieelite unter der Leitung von Macintosh in unserem Lande, die stets von uns dringend benötigte „Gastgeschenke“ in ihrem Gepäck mitführten. Selbstverständlich erfolgten auch Besuche der führenden schwedischen und sowjetischen Anästhesisten in unserem Institut. Durch unsere Funktion als zentrale Facharztbildungsstätte konnten wir somit viele dieser neuen Errungenschaften an andere Häuser in unserem Land weitergeben und mit der internationalen Entwicklung in etwa Schritt halten.

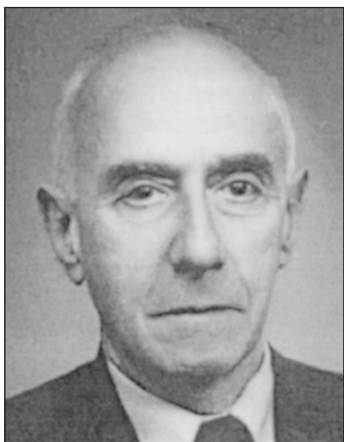
Zu damaliger Zeit gab es weder genügend Zeitschriften noch ausreichend anästhesiologische Lehrbücher. Poppelbaum „revangierte“ sich bei seinen ausländischen Freunden durch die unermüdliche Übersetzung von deren neuester Fachliteratur ins Deutsche. Insgesamt 20 Monographien, darunter: „Physik für Anästhesisten“ von Macintosh, Mushin und Epstein, „Elektrokardiographie für den Anästhesisten“ von Rollason und das umfangreiche Werk „Synopsis der Anästhesie“ von Lee/Atkinson wurden von ihm übersetzt und herausgegeben. Darüber hinaus sind über 90 Originalarbeiten von ihm dokumentiert. In einer Entwicklungsphase mit unzureichenden Anästhesiestrukturen, in welcher das Anästhesie-management oftmals einem großen Abenteuer glich, in einer Zeit ohne Aufwachräume, ohne hinreichendes Monitoring, ohne moderne Anästhetika, ohne Medizinproduktegesetz, in der jeder Anästhesist sich sein Narkosegerät nach seinen eigenen Vorstellungen zusammenbasteln konnte, hat Poppelbaum Sicherheitsstandards durchgesetzt: Er hat das damals neue, dem Narkoseäther überlegene, aber

für unkontrollierte Anwendung hoch gefährliche Halothan mit dem Diäthyläther „verschnitten“. Die so hergestellte azeotrope Äther-Halothan-Mischung hatte ein wesentlich breiteres Sicherheitsprofil. Er hat sich für die durchgängige Einführung konzentrationsgeregelter Narkosemittelverdunster eingesetzt und für die Anwendung einfacher, sicher funktionierender halb offener Narkosesysteme, wenn die Kreislaufnarkosegeräte ihren Dienst versagten, und er hat für das ganze Land einen Narkosemittelverdampfer-Eichdienst eingerichtet, zu dem Krankenhäuser aus allen Regionen ihre Geräte bringen und durch Techniker nach einer von ihm entwickelten Methode überprüfen lassen konnten. Alle jene Errungenschaften, die heute den selbstverständlichen Standard der Patientensicherheit während der Anästhesie repräsentieren, hat Poppelbaum vorausschauend erkannt, ideenreich und mit ungeheurer Energie vorangetrieben und mit geradezu missionarischem Eifer immer wieder allen im Lande gepredigt. Die Schaffung einer soliden Facharztweiterbildung auf hohem, international vergleichbarem Niveau und die Verbreitung des Gedankens der Patientensicherheit als oberster Priorität in der Anästhesie sind die bleibenden Verdienste Poppelbaums.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst zum 31.12.1989, dem Zeitpunkt der Wende und der großen Umbrüche, wurde es still um ihn. Er zog sich in sein Privatleben zurück und beschäftigte sich mit seinem, uns bis dahin unbekannt gebliebenen Hobby: der Archäologie bronzezeitlicher Kulturen in Norddeutschland. Der hoch angesehene Fachmann und kollegiale Chef ging, zurück blieb der Mensch: eine in jeder Beziehung außergewöhnliche Persönlichkeit. Einen Tag vor seinem Tod verabschiedete er sich, körperlich schon sehr geschwächt, aber mit wachen Sinnen von seiner Familie mit den Worten: „Ich gehe nun durch diese Tür, durch die wir alle einmal gehen müssen“. Wir, seine zahlreichen Schüler, verneigen uns mit größtem Respekt vor der Lebensleistung unseres anästhesiologischen Lehrers, der zur Entwicklung unseres Fachgebietes in Deutschland einen bedeutenden Beitrag geleistet hat. Prof. Dr. med. habil. Hartwig Ferdinand Poppelbaum hat sich um die Anästhesiologie in Deutschland verdient gemacht.

Prof. em. Dr. med. habil. Ingo Linde, Hannover  
([prof.ingolinde@t-online.de](mailto:prof.ingolinde@t-online.de))

Dr. med. Ingeborg Schneider, Berlin–Buch ■



### Prof. Dr. Jean Lassner

Am 28. Juli 2007 starb Herr Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Jean Lassner, Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin und Träger der Franz-Kuhn Medaille, im Alter von 94 Jahren.

Jean Lassner war Arzt, Anästhesist, Wissenschaftler und Homo politicus par excellence. Seine Person und sein Wirken sind untrennbar mit der Entwicklung der Anästhesie in Frankreich und Europa verbunden. Als Ausdruck des hohen Ansehens, das sein Schaffen in unserem und für unser Fachgebiet genoss,

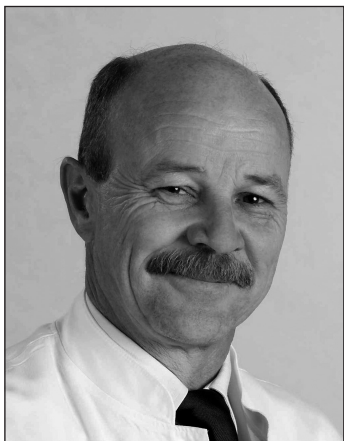
wurden ihm zahlreiche Anerkennungen und Ehrungen zuteil, Ehrenmitgliedschaften in nationalen Anästhesiegesellschaften, Ehrendoktorwürden sowie höchste Auszeichnungen durch den französischen Staat: er war Träger des höchsten französischen Ordens „Kommandeur der Ehrenlegion“ und des „Großkreuzes des französischen Verdienstordens“, deren Zahl auf 150 begrenzt ist.

Am 07.05.1913 in Wien als Sohn einer österreichischen Familie geboren, zwang ihn die nationalsozialistische Zeit zur Emigration nach Frankreich, wo er in Paris eine neue Heimat fand. Vielleicht war es diese biografische Erfahrung, die ihn weniger national als vielmehr international denken und agieren ließ.

Äußerer Ausdruck des grenzüberschreitenden europäischen Empfindens war seine ausschlaggebende Rolle bei der Gründung der „European Academy of Anaesthesiology“ im Jahre 1978, einer der drei Elterngesellschaften der heutigen European Society of Anaesthesiology (ESA).

Die deutschen Anästhesisten nehmen Abschied von einem herausragenden europäischen Vertreter ihres Fachgebiets, dem sie zu großem Dank verpflichtet sind.

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Hugo Van Aken  
– Präsident der DGAI –



### Prof. Dr. med. Paul Altmayer

Durch einen tragischen Unfall verstarb der Vorsitzende des Landesverbandes Saarland des Berufsverbandes Deutscher Anästhesisten e.V. (BDA), Herr Prof. Dr. med. Paul Altmayer, am 26.07.2007, wenige Tage vor seinem 54. Geburtstag. Er kehrte von seinem letzten Segelflug über die Alpen nicht mehr zurück.

Professor Altmayer war mehr als 12 Jahre Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin der Caritasklinik St. Theresia in Saarbrücken. Wir verlieren mit ihm, wie auch die zahlreichen Nachrufe zeigen, eine hochgeschätzte Persönlichkeit, die sich gleichermaßen durch hohe Fachkompetenz und berufliches wie ehrenamtliches Engagement für seine Profession und sein Fachgebiet wie durch menschliche Wärme, christliche Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft auszeichnete.

Als Landesvorsitzender und Mitglied des BDA-Ausschusses war Paul Altmayer ein besonnener Ratgeber, auf dessen ausgewogenes Urteil jederzeit Verlass war. Darüber hinaus vertrat er die Interessen der Ärzteschaft als Mitglied verschiedener Gremien und Kommissionen der Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung des Saarlandes.

Der Berufsverband Deutscher Anästhesisten wird Herrn Prof. Dr. med. Paul Altmayer ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. med. Bernd Landauer  
– Präsident des BDA –